



Viviane de Saint-Remih stellt den Teilnehmern am Sommer der Ver-Führung die wechselvolle Geschichte der Burg Helfenstein und ihrer Herren vor. Foto: Jochen Horndasch

Zeitreise über Geislingen

Mittelalter-Verein bringt Teilnehmern Geschichte der Burg Helfenstein näher

Ver-Führung auf dem Ödenturm und der Burgruine Helfenstein:
Drei „Zeitzeugen“ geben Einblicke in die Geschichte der Burg und das Grafengeschlecht.

JOCHEM HORNDASCH

Geislingen. Die Kanonenkugel steckt symbolisch und gut sichtbar in dem restaurierten Teil einer Mauer der Burgruine Helfenstein. „Das eiserne Geschoss wurde im Jahr 1552 abgefeuert und soll an die völlige Zerstörung des Stammsitzes der Grafen von Helfenstein erinnern“ erklärt Viviane de Saint-Remih. Im richtigen Leben heißt sie Vivian Rostohar. An diesem Tag aber bringt sie den 20 Teilnehmern des Sommers der Ver-Führung im zeitgenössischen Outfit das 13. und 14. Jahrhundert näher.

Für diese Zeitreise ist niemand besser geeignet als drei Vorstandsmitglieder des Vereins „Die Helfensteiner“, der nächstes Jahr sein zehnjähriges Bestehen feiert. Und deshalb empfängt nicht nur Viviane de

Saint-Remih am Parkplatz zur Burgruine Helfenstein die Gäste. Auch Jürgen Graf alias Justus – seines Zeichens Meier, also Prokurist und rechte Hand des Grafen von Helfenstein – ist anwesend. Er ist für die Verwaltung der riesigen Ländereien zuständig, die bis nach Südtirol reichen. Auch die niedere Gerichtsbarkeit ist seine Aufgabe – dazu gehören Strafen wie Hand abhauen, an den Pranger stellen und auspeitschen. An Justus' Seite gesellt sich sein Eheweib Agnes vom Felsental bei Eybach, die mit richtigen Namen Ines Kottmann heißt.

Zu Fuß geht es vom Parkplatz zum Ödenturm. Mit dem malerischen Blick auf die Burgruine vor der untergehenden Sonne wird die Vergangenheit lebendig. 1108 wurde die Burg Helfenstein erstmals urkundlich erwähnt, erzählt Viviane de Saint-Remih. Sie sei damals ein kleineres Gebäude, ein sogenanntes Felsennest, gewesen, aus dem im Lauf der Jahrzehnte eine stattliche Burg wuchs.

Bei insgesamt 64 Burgen im Landkreis Göppingen war der Helfenstein

nur ein Adelssitz von vielen – allerdings mit einem besonderen Wappen. Es zeigt einen Elefanten, der mangels besseren Wissens des damaligen Künstlers als Paarhufer dargestellt ist. Dass ein Elefant das Wappen zierte, hat nach Viviane de Saint-Remih einen einfachen Grund: Die Helfensteiner nahmen an Kreuzzügen teil, und asiatische Kriegselefanten gehörten zur Kampfausrüstung.

sie nicht eingenommen werden“, sagt Viviane de Saint-Remih.

Mitte des 14. Jahrhunderts besaßen die Helfensteiner Ländereien, zu denen die Städte Geislingen, Heidenheim, Blaubeuren und Wiesensteig gehörten. Doch durch Missertaten und wirtschaftliche Fehlentscheidungen verloren die Burgherren Geld, der Schuldenberg wuchs. Im Jahr 1382 fiel die Burg zunächst als Pfand an die Reichsstadt Ulm, 1396 wurde sie dorthin verkauft. Die Grafen von Helfenstein bezogen daraufhin die Hiltenburg, wobei die Ulmer den ehemaligen Stammsitz des Grafengeschlechts zur Festung ausbauten. „Während der Belagerung sollen sich dort bis zu 650 Menschen aufgehalten haben“, sagt Viviane de Saint-Remih. Im zweiten Markgrafenkrieg eroberte der Markgraf von Ansbach im Jahr 1552 die Burg. Den Ulmern gelang zwar die Rückeroberung. Doch kurz darauf schleiften sie ihre eigene Festung. Wald überzog den Berggrücken, bis der Heimatforscher Georg Burkhardt von 1932 bis 1938 die Grundmauern wieder freilegen ließ.

Sommer der VerFührungen

Die älteste bildliche Darstellung der Burg Helfenstein stammt aus dem Jahr 1552, wobei das Burgareal damals deutlich größer war als der Hohenstaufen, der Stammsitz der Staufer. Die Burgenanlage bestand aus drei Vorburgen, erst dann kam das erste Burgtor. „Kriegerisch konnte